

Vorgehensweise beim Aussetzen von Choralmelodien im Stile von

## HANS LEO HABLER

### Kirchengesäng (Nürnberg, 1608)

(Hrsg. Ralf von Saalfeld, Bärenreiter-Verlag, Kassel)

1. Zuerst immer die Melodie singen und analysieren. Der Schlüssel zur Musiktheorie sollte immer das eigene Singen und Musizieren sein!

Analysieren heißt hier zunächst:

a) die Tonart feststellen. Vorkommende Kirchentonarten werden bei der vierstimmigen Harmonisierung, grob gesagt, wie Dur oder Moll behandelt, wobei die Melodie durch charakteristische Töne wie zum Beispiel die tiefe 7. Stufe in mixolydisch einen typischen „Geschmack“ nach Modi haben kann. Im Einzelnen werden *lydisch* und *mixolydisch* wie *Dur*, *dorisch* wie *Moll* behandelt. *Phrygisch* wird in der *Molltonart der Unterquinte* ausgesetzt (d.h. e-phrygisch in a-Moll), birgt aber durch die tiefe 2. Stufe und das damit bedingte Fehlen der gewöhnlichen Klauseln eigene Probleme, die zu einem anderen Zeitpunkt behandelt werden sollen.

b) die Klauseln bestimmen und vorläufig aussetzen. Am häufigsten wird man die Tenorklausel vorfinden, die durch die Baßklausel in der Unterstimme und die Diskantklausel in einer der beiden Mittelstimmen (bei enger Lage: im Alt) ergänzt wird. In vielen Fällen befindet sich im Sopran die Diskantklausel, auch hier wird die Baßklausel entsprechend ergänzt und die Tenorklausel (aus enger Lage kommend) ist hier im Tenor am besten aufgehoben.

Da Habler in mindestens 90% aller Fälle ganz stur so vorgeht, also auch, wenn die Klausel zu einer anderen Stufe führt, können wir das getrost in 100% aller Fälle tun – das ist nicht langweilig, sondern stiltypisch!

2. Nun setzen wir Zeile für Zeile den Baß aus.  
Falls nicht jede Zeile mit einer Standardklausel endet, ergänzen wir die letzten Zeilenenden. Dabei empfiehlt sich eine Anlehnung an die Klauseln, z.B. umgekehrte Klauseln (d.h. Halbschluß). Ein kleiner Terzfall legt nahe, daß es sich um eine Art Altklausel handelt.

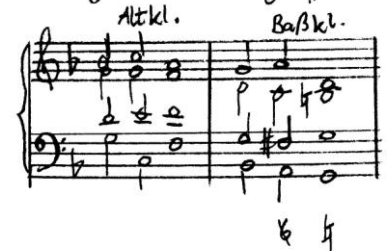
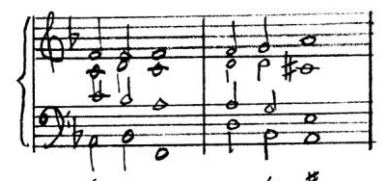
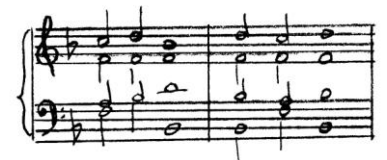
Da mit der Baßlinie schon fast die gesamte Harmonisierung vorgegeben ist, sollten wir an ihr natürlich am genauesten arbeiten, d.h. immer wieder durchsingen und zweistimmig durchspielen! Durch vorläufige Bezifferung behalten wir die Übersicht über das Geplante.

An Intervallen zum Sopran kann sich alles ergeben, was in Dreiklängen in Grundstellung und als Sextakkord enthalten ist, also Oktave, Terz, Quinte und Sexte (natürlich auch plus einer Oktave), nicht jedoch die Quart und natürlich auch keine Dissonanzen.

Immer gut ist: *Gegenbewegung* zwischen Ober- und Unterstimme, *Seitenbewegung* (eine Stimme steht still während sich die andere fortbewegt),

*Parallelgang in Sexten* (Fauxbourdon), u.U. auch mal mit einem Terzsprung dazwischen.

Schlüsse ohne Standardklauseln



Wenn nichts anderes vorkommt (und man die Mittelstimmen richtig ergänzt...), werden sich keine verbotenen Parallelen ergeben.

Die sich ergebende Baßlinie sollte *flüssig* sein, d.h. sanglich. Sprünge (höchstens *Quint*, ganz selten kleine Sext *nur* aufwärts) sollten durch Gänge oder kleinere Sprünge in die andere Richtung ausgeglichen werden.

Innerhalb einer Choralzeile sollte man das Ziel gut vor Augen haben. Führt die Schlußklausel der Zeile in die V., IV. oder die parallele Tonart, sollte man so früh wie möglich deren neue Dominante einführen. Für den Rückweg zur normalen Tonika empfiehlt sich die Subdominante.

Welche Akkorde sind erlaubt?

Es werden ausschließlich *Dreiklänge* in Grundstellung und als Sextakkord verwendet. Quartsextakkorde kommen selbst als Vorhalt nicht vor. Als totale Ausnahme habe ich *einmal* eine IV. Stufe mit *sixte ajoutée* gefunden. Es ist weiterhin zu beobachten, daß prinzipiell die Grundstellung häufiger benutzt wird als die erste Umkehrung. Nur im Kadenzbereich ist der strenge (d.h. der in derselben Stimme vorbereitete und aufgelöste) Quartvorhalt in der Diskantklausel möglich.

In Dur ist die VII. und in Moll die II. Stufe in Grundstellung *nicht erlaubt* (verminderter Dreiklang), als Sextakkord jedoch gut möglich. Aber auch in dorischem Moll kommt die *II. Stufe* als Molldreiklang *nicht* vor. Natürlich können diese Stufen bei harmonischen Ausweichungen („Modulationen“ s.o.) in anderer Funktion als Dur- bzw. Mollakkord sehr wohl auftauchen.

a) gut nicht gut b) gut

c) gut schwach nicht gut

d) abwärts günstiger!

Welche Akkordfolgen sind gut?

- Immer gut: Grundtöne im Quintabstand, davon darf einer der beiden Akkorde gerne auch als Sextakkord auftauchen, jedoch nicht beide!
- Seltener ist: Grundtöne im Sekundabstand, bei Gegenbewegung ist dagegen aber nichts zu sagen, parallel ist die Quint- und Oktavparallelengefahr allerdings sehr hoch.
- Auch seltener, aber machbar: Grundtöne im Terzabstand. Sextakkorde sind hierbei heikel.
- Bestimmte Baß- oder Stimmführungsmodelle sind immer besonders günstig wie Fächer, Pachelbel, umgekehrter Pachelbel, Quintfall. Natürlich wird man die meisten dieser Modelle kaum je länger als über drei, höchstens vier Akkorde anwenden können.

Welche Akkordfolgen sind schlecht?

Neben den schon erwähnten ungebräuchlichen Stufen II. in Moll und VII. in Dur heikel:

- Springen aus oder in einen Sextakkord (außer bei gleichbleibendem Grundton)
- Springen zwischen zwei Sextakkorden (außer Terzsprünge in Fauxbourdons)

problematisch schlecht

- Springen aus einer unvollkommenen Konsonanz in eine vollkommene Konsonanz in dieselbe Richtung (gilt nur zwischen den Außenstimmen) und umgekehrt. Unvollkommene Konsonanzen sind Terz und Sexte, vollkommene Einklang, Quint und Oktave. Dies ist

das recht komplexe Problem der „verdeckten Parallelen“. Sobald eine der beiden Stimmen einen Schritt macht, liegt kein Regelverstoß vor (sonst wäre sogar die Kadenz verboten...). Siehe hierzu auch Telemanns Kommentar in den „Singe-, Spiel- und Generalbaßübungen“ unter Nr.3.

### 1. Vierstimmiges Aussetzen

In enger Lage („Klaviersatz“) kann am wenigsten passieren.

Die Abstände zwischen den drei Oberstimmen sollten die Oktave, zwischen Tenor und Baß die Duodezime nicht überschreiten. Stimmkreuzungen sind prinzipiell nicht erlaubt (bei ornamentierten Kadenzen kann man sie gelegentlich beobachten, aber wir können getrost darauf verzichten).

Jeder Dreiklangston kann verdoppelt werden, am besten ist wie gehabt der Grundton, aber Quint und Terz kommen durchaus recht häufig vor.

In Sextakkordketten muß die Terz (d.h. der Baßton) in jedem zweiten Akkord verdoppelt werden.

Auch die Einzelstimmen sollten sanglich sein, wobei eine gewisse Monotonie der Mittelstimmen bisweilen unumgänglich ist und unsanglichen Sprüngen vorzuziehen ist. Nicht erlaubt sind verminderte und übermäßige Intervallfolgen, der Tritonus ist sogar so heikel, daß er selbst als Rahmenintervall vermieden wird (also z.B. große Terz und große Sekunde aufwärts, danach wieder abwärts). Quarten und Quinten sollten nicht zweimal in dieselbe Richtung geführt werden.

Auch sogenannte Querstände sind nicht erlaubt (erniedrigte und erhöhte Stufe hintereinander, auch nicht in verschiedenen Stimmen).

Die große Ausnahme: Beim Zeilenwechsel ist so ziemlich alles erlaubt, also auch Parallelen, große Sprünge, heikle Intervalle. Wenn wir die Freiheiten aber nicht so schamlos ausnutzen, liegen wir auf jeden Fall besser. Nur Querstände sind in Moll hier sogar häufig, da *jede* Zeile in Dur endet, aber die neue Zeile wieder mit den leitereigenen Tönen beginnt. Man sieht: die Durchlüsse sind reine Konvention („picardische Terz“) und bedeuten nichts in Bezug auf die Tonart und haben erst recht keine harmonische „Funktion“!

Beim Aussetzen immer bereit zum Revidieren sein, d.h. nichts aus Faulheit dastehen lassen und danach dann akkordelang Notlösungen in Kauf nehmen. Manchmal bewirkt das Zurückgehen um ein paar Akkorde Wunder – vielleicht muß ja sogar auch mal der Baß geändert werden.

Abschließend auf Parallelen durchsehen (d.h. *jede* Stimmkombination!) und noch einmal alles durchsingen und –spielen.

Ihr seht schon an diesen vielen Hinweisen: Wenn man erst einmal anfängt, das Ganze in ein Regelwerk zu fassen, kommt man schnell vom Hundertsten ins Tausendste. Wohlgemerkt: Es handelt sich hier zumeist nur um Anhaltspunkte und keine absoluten Regeln.

Ach ja, sagte ich schon, daß Singen und Spielen der beste Lehrer und die beste Kontrolle ist? Was dem Ohr gefällt, wird (außer ihr habt eine Popmusik-erprobte Vorliebe für Quint- und Oktavparallelen) in den seltensten Fällen falsch sein. Aber seid streng mit euch selber und werdet nicht müde, eure und Haßlers Choräle immer wieder singend und spielend durchzuarbeiten.

*Arbeitsblatt zum selbständigen Aussetzen*

Hans Leo Haßler, Kirchengesäng Nr.60 (1608)

Chri - ste\_\_\_ der\_\_\_ du bist Tag und Licht, vor dir ist, Herr, ver - bor - gen nichts.

Du vä - ter - li - ches Lich - tes Glanz, lehr uns den Weg der Wahr - heit ganz.

nach Heinrich Isaac (um 1500)

Inns - bruck ich muss dich las - sen, ich fahr da - hin mein Stra - ßen

in frem - de Land da - hin. Mein Freud ist mir ge - nom - men, die

ich nit weiß be - kom - men, wo ich im E - - lend bin.